



KAMMER- ORCHESTER WÜRZBURGER MUSIKFREUNDE

Heiner Nickles

Kammerorchester Würzburger Musikfreunde

So nennt sich eine seit über 20 Jahren bestehende Vereinigung Würzburger Musikliebhaber: *Kammerorchester*, das soll auf ernsthafte Musikpflege hinweisen, *Musikfreunde*, das soll sagen, daß es sich nicht um berufsmäßiges, sondern um rein ideelles Musizieren handelt.

Kammerorchester Würzburger Musikfreunde im Kaisersaal der Würzburger Residenz

Foto: A. Schmid



Das Orchester ist in Würzburg und im Mainfrankenland bekannt geworden. Es soll deshalb – auf freundliche Aufforderung hin – hier etwas über sein Werden und Wirken berichtet werden.

Als Würzburg noch von den entsetzlichen Folgen der Bombennacht 1945 schwer gezeichnet war – sozusagen zwischen den Trümmern der Stadt und den ersten Regungen des Wiederaufbaus, als sich eben der Lebenswill Würzburgs auch in kultureller Hinsicht wieder zu rühren begann, u. a. in Veranstaltungen des neuen Philharmonischen Orchesters und des Theaters, im allmählichen Wiedererwachen des Konservatoriums – da bildeten sich bald auch im rein privat-freundschaftlichen Bereich Musiziergruppen aller Art. Aus einer von ihnen entstand unter Leitung des Verfassers dieser Zeilen, der eben (1947) aus der Kriegsgefangenschaft heimgekehrt war, eine etwas größere Spielgemeinschaft. Sie entwickelte sich aus einem Streichquartett, das zunächst in der noch halbwegs erhaltenen Wohnung des Weinkaufmanns Toni Böll musizierte, dann erweitert in ein Klassenzimmer der wieder hergerichteten Schillerschule umzog, und sich schließlich anfangs Oktober 1950 den Namen „Kammerorchester Würzburger Musikfreunde“ zulegte.

Es waren Lehrer und Lehrerinnen, Studierende und Geschäftsleute, Hausfrauen, Ingenieure, über zwanzig Musikbegeisterte aus Würzburg und der näheren Umgebung, die sich seitdem regelmäßig – bis auf den heutigen Tag – an den Mittwochen von 18 bis 20 Uhr zusammenfanden, seit etwa einem Jahrzehnt in der Aula der neuen Burkarder Schule über dem Burkarder Tor unterhalb der Festung. Viele der Mitwirkenden haben ihre Instrumentalausbildung an einer Musikschule oder einem Konservatorium erhalten, oder auch im Rahmen der alten, betont auf musikalische Erziehung ausgerichteten Lehrerbildung, oder auch im Privatunterricht. Einige über den Krieg gerettete oder geliehene Instrumente, meist selbstgeschriebene Noten, halbwegs brauchbare Saiten, die man gegen Zigaretten eintauschte, wackelige Notensteinäder, das Entgegenkommen der Stadtschulbehörde, die den Proberaum gestattete, vor allem natürlich die große Opferwilligkeit und Einsatzbereitschaft aller Spieler ermöglichten einen zwar bescheidenen, aber zielstrebigen Anfang.

Musik aus der Barockzeit und der frühen Klassik stand vorzugsweise auf den Programmen. Das entsprach nicht nur der Vorbildung und dem Wunsche der Mitglieder, es zeigte sich zudem, daß damals, nach den schweren Jahren des Krieges, auch bei der Hörerschaft ein ausgesprochenes Bedürfnis dafür vorhanden war. Die vielfach erwünschte musikalische Ausgestaltung von Feierstunden, wie bei Einweihung neuer Schulen, bei Tagungen und Veranstaltungen wieder auflebender kulturell interessanter Vereine und Verbände, auch bei kirchlichen Anlässen, führte allmählich, und immer häufiger, auch zu gut aufgenommenem öffentlichen Musizieren.

Die damaligen Vortragsfolgen zeigen meist Instrumentalmusik des 17. und 18. Jahrhunderts – übrigens teilweise in jenen Jahren noch nicht so allgemein bekannt und gespielt wie heute – Werke italienischer und deutscher Meister des Barock: G. Gabrieli (Instrumental-Canzonen), Corelli, Vivaldi, Pergolesi, Torelli (Konzerte verschiedener Besetzung), Marcello und Albinoni (vorzugsweise die Oboenkonzerte), dann von Telemann (Suiten, Konzerte, z. B. das Bratschenkonzert in G-Dur), Werke von Händel (Concerti grossi, Orgelkonzerte), Joh. Seb. Bach (u. a. Brandenburgisches Konzert III, Orgelkon-

zert in d-Moll, Doppelkonzert in d-Moll, Konzert für 2 Klaviere in C-Dur), schließlich Musik der Mannheimer Schule, des „galanten Stils“ und der frühen Klassik, so von Johann Stamitz, Johann Christian Bach, Carl Stamitz, Boccherini (Cellokonzert in B-Dur), Dittersdorf (Oboenkonzert), Haydn (u. a. Violinkonzert in G-Dur) und vor allem Mozart (bes. Jugendsinfonien, Divertimenti, auch Klavierkonzerte u. v. m.). Mit seinen „Ländlichen Tänzen“ und seinem „Festlichen Reigen“ für Streichorchester wurde auch Armin Knab immer wieder einbezogen.

Sehr bald konnte neben einem brauchbaren Klavier auch ein eigenes Cembalo angeschafft werden, wozu der Bayer. Rundfunk und die Stadt Würzburg finanzielle Hilfe boten.

Bei dem immer reicher sich entwickelnden Würzburger Musikleben der 50er und 60er Jahre – dem Ausbau der Konzertreihen des Tonkünstlerverbandes und der Musikalischen Akademie, der Abonnementskonzerte des Philharmonischen Orchesters, den Veranstaltungen des Konservatoriums, des Bachchors, des Domchors usw. – mußte sich das Kammerorchester Würzburger Musikfreunde eine *Sonderaufgabe* stellen: Es widmete sich mehr und mehr der *Wiedererweckung und Pflege vergessener und halbvergessener Musik alter fränkischer Meister*. Dr. Willy Spilling vom Nürnberger Studio des Bayer. Rundfunks und Prof. Dr. Adam Gottron, Mainz, gaben hierzu bedeutsame Anregungen und wertvolle Hilfen, eigene Forschungsarbeit des Dirigenten trat hinzu: mehr als 70 Werke von über dreißig verschiedenen Komponisten wurden im Laufe der Jahre „ausgegraben“, dazu Partituren angelegt, der Generalbaß bearbeitet, Stimmenmaterial hergestellt bzw. ergänzt, und in den Proben besprochen und einstudiert. Bald zeigte sich, daß dabei nicht nur wertvolle Kompositionen aus der fränkischen Musikgeschichte wieder einmal zum Klingen gebracht werden konnten, sondern daß sich für dieses Spezialgebiet ein stetig wachsendes Interesse bei den Zuhörern bildete.

In der Reihe „Wer musiziert, hat mehr vom Leben“ wurde eine Anzahl der erarbeiteten Werke auch vom Bayer. Rundfunk aufgenommen und gesendet. In Veranstaltungen der Volkshochschule, des Frankenbundes, der Lehrervereine und bei anderen festlichen und kulturellen Anlässen aller Art, auch in eigenen Konzerten, wurde alsbald die „alte fränkische Musik“ immer wieder gerne gehört. Sie erklang nicht nur in Würzburg, u. a. im Kaisersaal und im Gartensaal der Residenz, im Saale des Staatskonservatoriums, im Auditorium Maximum der Universität, im Mainfränkischen Museum auf dem Marienberg (z. B. bei der Eröffnung der Ausstellung anlässlich der 150-jährigen Zugehörigkeit Unterfrankens zu Bayern), und in der näheren Umgebung Würzburgs (z. B. in der neuen Versbacher Kirche), sondern auch in zahlreichen Orten weithin im fränkischen Lande, in Bad Brückenau, in Bad Bocklet und Bad Neustadt, in Mellrichstadt, in Werneck (im renovierten Himmelsaal), im Schloß Obertheres, in Langenprozelten, in Ochsenfurt, des öfteren in Karlstadt, Arnstein und Klingenberg, in Bad Windsheim im Mittelfränkischen, in Aschaffenburg (im Stadttheater, anlässlich einer Tagung mittelrheinischer und bayerischer Musikgeschichtler) u. a. m.

Einige der alten fränkischen Meister wurden dabei ganz besonders und wiederholt herausgestellt:

Joh. Phil. Buchner (1614-1669): Feierstunde zum 300. Todesjahr in der Domschule zu Würzburg, Instrumentalsonaten, Kantaten; *Joh. Michael Breunich*

(1699-1755): Flötenkonzert in G-Dur; *Fortunato Chelleri* (1690-1757): Konzert in G-Dur mit obligatem Cello, Kantate „Cinto d'intorno“ für Sopran, Oboe, Streicher und Continuo; *Giovanni Platti* (um 1690-1763): Oboenkonzert in g-Moll; *Valentin Rathgeber* (1682-1750): Instrumentalkonzerte, geistliche Arien mit Instrumentalbegleitung, Lieder; *Gg. Anton Kreusser* (1743-1810): Sinfonien, Quintett in D-Dur für Flöte und Streicher; *Gg. Joseph Vogler* (1749-1814): Klavierkonzerte, Variationen über das Marlborough-Lied, der „Eheliche Zwist“, „Laudate Dominum“ für Sopran, Orgel, gem. Chor und Orchester u. a. m.; *Joh. Franz Xaver Sterkel* (1750-1817): Klavierkonzerte in C-Dur und D-Dur, Orchesterquintett in G-Dur, kirchliche Werke, Lieder.

Anerkannte Solisten spielten gerne und immer wieder – und auch oft fränkische Musikwerke – mit dem Orchester:

Paul Keck (Violine), Dr. Willi Schwinn (Bratsche), Dr. Eugen Rapp, Franz Faßbender und Margarete Kindermann (Violoncello), Rybert Mynter (Flöte), Eugen Gugel, Kurt Hausmann, Eckart Wunderer und Ernst-Martin Eras (Oboe), Eberhard Buschmann (Fagott), Hermann Baumann (Horn), Heinz Knittel, Ludger Maxsein, Carl Leonhardt und Manfred Dietz (Klavier), Elfriede Kömm (Orgel); es sangen Elisabeth Heyer, Irmgard Pfister und Rosemarie von Polak (Sopran), Maria Großhauser und Irene Oesterling (Alt), Karl Marstatt und Thomas Münzel (Tenor), Paul Neugebauer und Ludwig Pabst (Baß) u. v. a. m.

Auch die Zusammenarbeit mit leistungsfähigen Chören erwies sich als fruchtbar. Eine Reihe von Konzerten wurde gemeinsam durchgeführt, u. a. mit dem Würzburger Schülerchor und dem Madrigalchor (Leitung August Kiesel), mit verschiedenen anderen Würzburger Chören, mit dem St. Kilianskirchenchor in Mellrichstadt (Max Fritz), dem Sängerkranz Arnstein (Hans-Karl Hellinger), dem Gesangverein 1863 Klingenberg (Reinhold Zahn), dem Sängerverein 1879 Versbach (Franz Liesering), der Städt. Sing- und Musikschule Würzburg (Stephan Werner).

Mit der planmäßigen Pflege der Musik alter fränkischer Meister hat das Kammerorchester Würzburger Musikfreunde eine gewisse Sonderstellung im so hochentwickelten, reichgefächerten Musikleben unserer fränkischen Heimat gewinnen können.

Es wäre sicher wünschenswert, wenn sich auch noch andere Musiziergemeinschaften mit der alten fränkischen Musik befassen könnten. Allerdings sind bisher nur wenige Werke neudruckt und im Musikalienhandel käuflich. Die Arbeitsgemeinschaft für mittelrheinische Musikgeschichte, Mainz, der das Orchester mit seinem Leiter seit Jahren angehört, bemüht sich lebhaft um weitere Neuausgaben.

Richard Hauptmann

Den kahlen Zweigen wird ein Grün gelingen,
So flauigleicht und tauiglicht.

Im März

Es wird den stummen Baum zum Klingen bringen,
Und uns ein Leuchten ins Gesicht.

Das ist schon herrlich viel! Doch mehr noch wäre,
Selbst anzusetzen frühlingszartes Grün,
– Wie sich jetzt bildet Blatt und Ähre –
Von Winterbangnis frei und lenhaft kühn.